

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der kleine Nebelspalter



96

Eine fröhliche Beilage  
zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt  
von der Offizin  
der humoristisch-satirischen  
Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG,  
Rorschach

## Schüchterne Anfrage

Nachdem kürzlich ein Schweizer Super-Toto-Gewinn ausgezahlt worden war, stellte ein Blatt die Frage, was die Leser mit 178 000 Franken anfangen würden, und veröffentlichte am 13. Dezember unter anderem diese Antwort:

«178 000 Franken? Ich würde alles an meine liebe Frau verwenden, bis sie die Schönste auf der ganzen Welt wäre.»

Schüchterne Anfrage: Steht's so böß, daß gleich 178 000 Franken für Umbau und Renovation aufgewendet werden müssen?

## Im Vorübergehen erlauscht

Zwei Buben zanken sich auf der Straße, und plötzlich sagt der eine zum andern:

«Paß uuf, en Schlag uf diini Frisuur, und dänn bisch ganz anderscht gschträät!»

## Frage und Antwort

«Chrigi, vergissich mi iez sicher nimm?»

«Eh, da häb nid Chummer, Emmi; i ha ja ne Chnopf i Naselumpe gmacht!»

«Was heit dr für Scheidigsgründ?»

«Mi Frou isch eifach e Xantilope, u de het sie ussert mir no nen angere Näbeuehler.»

«I de nechste Tage sötte mer unbedingt einisch zur Tanti Emmi.»

«Eh, warum pressiert das iez eso?»

«Wil si süsch zu üs chunnt!»

«Weisch, wie sie im Dütschen usse de Gramper säge?»

« ??? »

«Bundesbahnsteinunterschlagungsarbeiter!»

## You speak English?

Im Schnellzug Genf-Basel, in einem Abteil erster Klasse, sitzt ein Kerlchen. 15, 16 Jahre alt mag es sein. Sein Aeußeres läßt auf ein Herrensöhnchen schließen.

Das Kerlchen liest die «Times». Die so umfänglich ist, daß man das Kerlchen kaum sieht dahinter. Vor dem Fenster flitzt die schneebedeckte Landschaft vorbei. Das Kerlchen achtet ihrer nicht; es liest unentwegt die «Times». Von Seite zu Seite geht die Lektüre. Ich wäre schon längst müde geworden, hätte ich die Riesenblätter so lange mit gestreckten Armen vor mich halten müssen. Das Kerlchen aber hält durch. Beste englische Tradition offenbar.

Und doch. Einmal ist auch die «Times»-Lektüre zu Ende. Das Kerlchen legt die Zeitung beiseite und sieht, leicht gelangweilt, aus dem Fenster.

«Where do you go?», spreche ich das Kerlchen an.

Das Kerlchen lächelt und sagt nichts.

«Where do you come from?», frage ich weiter.

Das Kerlchen setzt ein neues Lächeln auf. Und bleibt stumm.

Ich lächle gleichfalls. Ich nehme, nach einer kurzen Weile, einen dritten Anlauf. «White Switzerland, isn't it?», frage ich auf die Landschaft deutend.

Und da spricht das Kerlchen. «Forgive me my mother, I have gone back to life», kommt es, etwas hastig, aus seinem Munde.

Ich bin erst sprachlos. «I don't understand what you mean», entgegengehe ich alsdann.

Und wieder lächelt das Kerlchen. Das Kerlchen lächelt unentwegt. Habe ich es mit einem Anormalen zu tun, frage ich mich. Und vorsichtig erkundige ich mich: «You speak English?» Nicht: «Do you speak English?» So selbstverständlich schien es mir zu sein. Und doch mußte ich mit einer möglichst simplen Frage ins Gespräch kommen. Und: «Nai!» kommt die Antwort; unmittelbar und für das Kerlchen sichtlich erlösend. «Ka nyt Änglisch», fügt es bei.

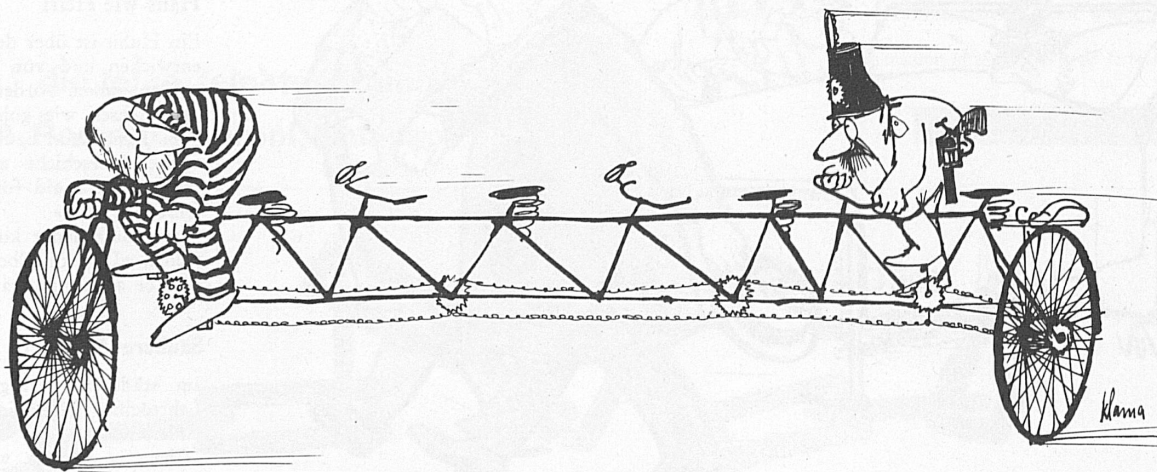
Nun lächle ich. Und das Kerlchen lächelt gleichfalls. Und nolens volens wird das Lächeln zu einem beiderseitigen Lachen, zu einem herzhaften Heiterkeitsausbruch. Den das Kerlchen gelegentlich unterbricht und sagt: «Man muß doch angeben heute, sonst kommt man zu nichts. Bin in einem Institut am Genfersee. Lerne englisch. Kann aber noch nichts. Nur einen Satz habe ich auswendig gelernt. Es ist der letzte einer Short Story. Von Galsworthy. Mehr kann ich nicht.» «Rauchen Sie?», fragt mich das Kerlchen dann und zieht ein Paket Zigaretten aus der Tasche.

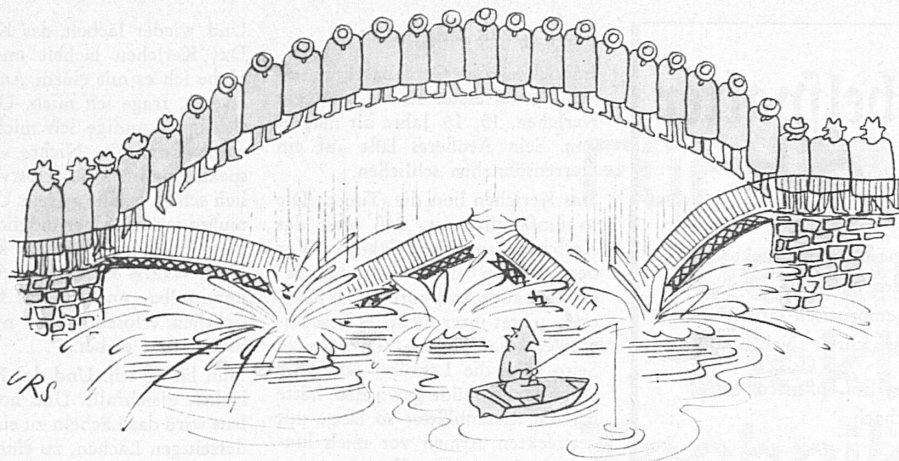
English blend, natürlich.

## Zürcher Tram

Der Kondi ermahnt die Fahrgäste immer wieder, nach vorn aufzuschließen. Plötzlich ein heftiger Ruck. Die Notbremse befördert die Stehpassagiere in rasantem Schwung nach vorn.

Bevor sich jemand richtig erholen kann, ertönt aus dem Hintergrund die wohlbekannte Stimme: «Bliibed jetzt aber deet woner sind!»





Macht der Statik

## Dummheiten

«Weißt du, Peter, was mit den Kindern geschieht, die die Unwahrheit sagen?»

«Ja, Tante, sie fahren zum halben Preis auf der Eisenbahn!»

Müllers machen eine Griechenlandreise und kommen auch nach Olympia, der Stätte der antiken Festspiele. «Komische Idee», brummt Müller, «so etwas nach einem Auto zu benennen!»

Der Fahrlehrer fragt: «Was bedeutet das Signal, das ein laufendes Kind mit einer Mappe darstellt?»

– «Es bedeutet die Nähe einer Schule. Es ist ein Kind auf dem Heimweg.» – «Es könnte auch ein Kind auf dem Schulweg sein, nicht wahr?» – «Unmöglich, das Kind rennt ja!»

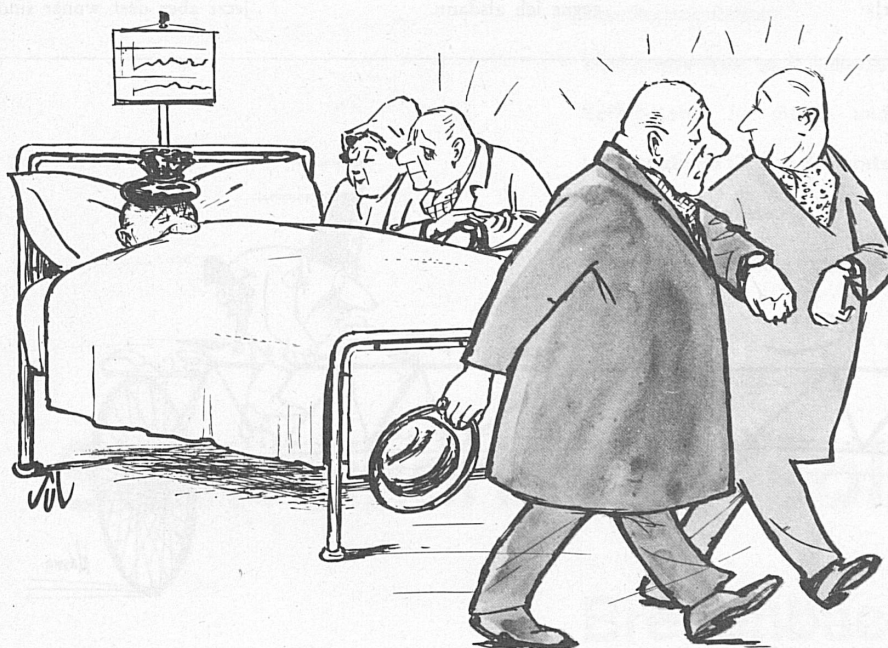
«Lieber Mann», sagt der vielbeschäftigte Arzt zum Patienten, «Sie müssen jeden Tag mindestens vier bis fünf Stunden spazieren gehen!» «Bevor ich die Post austrage oder nachher?» fragt der Briefträger.

Der Tierwärter des Zirkus macht mit den Elefanten einen Reklamerundgang durch das Städtchen. «Ach, bitte», sagt ein kleiner Bub,

«schenk mir doch einen Elefanten!» – «Ausgeschlossen», sagt der Wärter, «die sind gezählt!»

Ein Düsenjäger rast durch den nächtlichen Himmel. Ein Pilot sagt zum anderen: «Zehn Minuten nach zwölf. Noch etwas schneller und wir sind noch gestern zu Hause.»

In einer Gesellschaft lernt Brigitte einen berühmten Fallschirmspringer kennen. Wißbegierig erkundigt sich Brigitte: «Wie viele gelungene Absprünge muß man haben, ehe man das Patent bekommt?» Der Fallschirmspringer antwortet: «Alle.»



«Glücklicher Mensch — der hat Zeit!»

## «Reim dich oder ich friß dich»-Postkarten

Der Wohlklang des berühmten Kartenverses aus Göschenen hat es mir angetan. Sie kennen ihn doch? Wenn nicht, hier steht er:

*Wir sitzen hier in Göschenen,  
Händ schöne Durst und löschen-en.*

Wenn nach dem Kaffee die Postkarten an die Reihe kommen, erhebt sich bekanntlich immer die bange Frage: «Was söll i schrybe?» Um den Mitmenschen hilfreich beizustehen, haben wir flugs die Schweizerkarte zur Hand genommen, und schon hat es gedichtet:

*Jetzt fahre mer ab von Prattelen,  
Um Pegasus zu sattelen.*

Mittagessen im Oberaargau:

*Wir essen hier in Wynigen  
Und freuen uns am Schwynigen.*

Bei einem Zwischenhalt im Jura:

*Wir rasten hier in Soyhières  
und sind beim ersten Zweier.*

Mehr wäre zuviel, denn es geht weiter zum Zvieri:

*Wir grüßen euch vom Murtensee  
Und trinken zu der Turten Tee.*

Auf der Rückfahrt nochmals ein Halt im Jura:

*Ein schöner Gruß von Courtételle,  
Es gab nur einen Becher hell!*

Aus einem andern Juradort:

*Wir waren heut' in Courgenay,  
D Gilberte bei mer halt nit gseh.*

Aber:

*Jetzt sy mer wieder z Basel,  
Drum Schluß mit däm Gefasel!*

Nur einen Vers können wir uns nicht verklemmen, er ist halt gar zu schön! Der Reim ist uns leider abhanden gekommen:

*Wir lagern auf dem Nufenen,  
Händ chalte Tee und .....*

## Hans wie Heiri

Ein Huhn ist über den Gartenhag entwichen und von einem Fuchs mitgenommen worden.

«Do gsehsch, wies goht», sagt Papa zum Junior und baut eine «Moral von der Geschichte» auf. «Di säbe Hühner, wo nid folged, di säbe frißt de Fuchs.»

Der Junior denkt kurz nach und meint: «Und di säbe, wo folged, di säbe ässed mir, gäll?»

## Saubere Antwort

Im städtischen Hygienekurs für Lehtöchter fragt die Kursleiterin einleitend:

«Cha mer eis säge, was me under Hygiene verschtaat?»

Eine Tochter meldet sich:

«Das isch, wämer sich meh wäscht als eigetlich nötig wär?»